

# Region Obersee erhält vom Bund 29 Millionen Franken

So  
28.6.13

Der Bund unterstützt die Region Obersee mit 29 Millionen. Mit dem Geld soll die Verkehrssituation verbessert werden. Die Umfahrungsstrasse bei Uznach geht dabei leer aus.

Von Marc Allemann

Insgesamt 1,6 Milliarden Franken lässt der Bund springen. Das Geld

kommt Verkehrsinfrastruktur-Projekten in Städten und umliegenden Gemeinden zugute. Nutzniesser sind auch Rapperswil-Jona sowie weitere Gemeinden des Vereins Agglo Obersee.

## Knapp genügende Note

Der Bund habe sich für Projekte ausgesprochen, die vor 2019 baureif seien und ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis auswiesen, schreibt der Bund in einer kürzlichen Medienmitteilung.

Die Wirksamkeit des Agglomerationsprogramms der Agglo Obersee wird dabei mit vier von zehn möglichen Punkten als vergleichsweise gering eingeschätzt.

Trotzdem: Die Wirksamkeit des Agglomerationsprogramms wird als «genügend» bewertet. Mit einem Beteiligungsgrad von 40 Prozent erhalten die 13 Gemeinden der Agglo Obersee insgesamt 29 Millionen Franken für Verkehrsprojekte. Die Stadt Rappers-

wil-Jona erhält rund 5,2 Millionen Franken, um den Busverkehr auf der Hauptverkehrsachse Neue Jonastrasse/St. Gallerstrasse zu stärken.

Ganz leer ausgegangen ist die Entlastungsstrasse A53-Gaster, welche Uznach und umliegende Gemeinden vom Autoverkehr entlasten soll. Die Umfahrungsstrasse befindet sich ausserhalb des Perimeters der Agglo Obersee, befanden die Experten des Bundes.

BERICHT SEITE 3

# Bund spricht 5 Millionen für schnellere Busverbindungen

SO  
28.6.13

Die Busse in Rapperswil-Jona sollen nicht mehr im Stau steckenbleiben. Die Stadt erhält darum 5,2 Millionen vom Bund. Weder die Stadt- busstrasse noch die Umfahrungsstrasse aber erhalten Geld.

Von Marc Allemann

Die Agglo Obersee erhält ganze 29 Millionen Franken vom Bund. Dies teilte das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) diese Woche mit.

Das Geld soll für Verkehrsinfrastruktur-Projekte eingesetzt werden. Dem Verein Agglo Obersee gehören 13 Gemeinden am oberen Zürichsee an. Im Linthgebiet sind die Gemeinden Rapperswil-Jona, Schmerikon, Uznach und Eschenbach angeschlossen.

## Bund beteiligt sich mit 40 Prozent

Der Bund stellt für die nächsten Agglomerationsprogramme Subventionen in der Höhe von insgesamt 1,6 Milliarden Franken in Aussicht. Diese Woche wurde bekannt gegeben, welche der 41 eingereichten Projekte unterstützt werden.

Einige von der Agglo Obersee eingereichten Verkehrsinfrastruktur-Projekte erhalten vom Bund eine Kostenbeteiligung von 40 Prozent. Der Grossteil des Geldes fällt für eine geplante Umfahrung in Lachen an: Insgesamt 12,92 Millionen Franken erhält die Gemeinde (siehe Tabelle).

Im Linthgebiet ist es vor allem Rapperswil-Jona, das profitiert. Rund 5,2 Millionen Franken erhält die Stadt für die Strassenraumgestaltung an der Neue Jona- und St. Gallerstrasse sowie für die «Buspriorisierung».

«Die Busse sollen auf den Hauptverkehrsachsen in Rapperswil-Jona nicht dem Stau ausgeliefert sein», sagt Erich Zoller. Der Stadtpräsident ist zugleich Präsident des Vereins Agglo Obersee.

Ein paar von der Agglo Obersee eingereichte Projekte, welche für das Linthgebiet von zentraler Bedeutung



Vortritt für den Bus: Rapperswil-Jona erhält 5,2 Millionen Franken für den Ausbau der Neuen Jonastrasse. Bild Willi Meissner

sind, wurden vom Bundesamt für Raumentwicklung nicht berücksichtigt, wie Zoller bestätigt. Leer ausgegangen ist insbesondere die von der Region angestrebte Entlastungsstrasse A53-Gaster, welche eine Umfahrung von Uznach vorsieht. «Diese Massnahme befindet sich ausserhalb des statistischen Perimeters», heisst es laut Zoller im vorläufigen Prüfbericht des ARE. Ihre Wirkung im Agglomerations-Perimeter sei zu gering, um eine Mitfinanzierung durch den Infrastrukturfonds zu erhalten. «Die Umfahrungsstrasse ist laut dem Bund für die

Agglomeration Obersee nicht relevant», fasst Zoller den negativen Befund zusammen.

Als «überzeugend» bewertet der Bund laut Zoller die Idee einer kantonsübergreifenden Stadtbahn. Die Stadtbahn Obersee, welche zu diesem Vorhaben dazugehört, erhält aber trotzdem kein Geld vom Infrastrukturfonds. Bei der Agglo Obersee will man dies jedoch nicht als Niederlage begreifen, «Die Stadtbahn Obersee wird durch andere Programme des Bundes unterstützt», sagt Zoller.

Der Stadtpräsident ist insgesamt

mit dem Prüfbericht zum Agglomerationsprogramm, welcher erst in Entwurfsform vorliegt, zufrieden.

## Zoller beantragt Korrekturen in Bern

Trotzdem hat die Agglo Obersee einige Korrekturen und Anpassungen beim Prüfbericht beantragt. So wird im Bericht bemängelt, der Region fehle ein klares Konzept zur Parkplatzbewirtschaftung. «Wir haben in Bern dargelegt, dass hier eine Umsetzung unmittelbar bevorsteht», sagt Zoller. In Rapperswil-Jona wird etwa am 1. August ein Parkplatzbewirtschaftungskonzept in Kraft treten. In Lachen wurde ein Konzept bereits umgesetzt.

Das Agglomerationsprogramm befindet sich derzeit noch in der Vernehmlassung. Die Gelder sollen ab 2015 fließen.

### WO DIE AGGLOMERATIONS-GELDER HINFLIESSEN

(in Mio. Franken)	
Buspriorisierung Rapperswil-Jona	1,56
Aufwertung Hauptachsen Rapperswil-Jona	3,62
Lachen	12,92
Freienbach	3,09
Richterswil	2,15
Velo- und Fussverkehr	5,73

Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung

Grafik: DIE SÜDOSTSCHWEIZ

# Umfahrung Uznach: Gemeinden richten Appell an Kantonsrat

SO online 8.7.13

Die Gemeinden kritisieren, dass der Kanton St. Gallen die Verbindungsstrasse A53-Gaster nicht vorantreiben will. Jetzt sollen die Kantonsräte helfen.



Anina Peter - Im Uzner Städtli staut sich täglich der Verkehr.

Uznach. – Bereits im September berät der Kantonsrat das nächste Strassenbauprogramm. Die Verbindungsstrasse A53-Gaster, eine geplante weiträumige Umfahrungsstrasse bei Uznach, erhält darin eine geringe Priorität und wird als Ersatzprojekt aufgeführt.

Dies wollen die Gemeinden im Linthgebiet nicht akzeptieren. Der Verbund Region Zürichsee-Linth hat in einer schriftlichen Stellungnahme an die Regierung seinen «Unmut» geäußert. Ausserdem hat er einen Appell an die regionalen Kantonsräte gerichtet, für die Umfahrungsstrasse zu kämpfen, wie es in einer Pressemitteilung des Gemeindeverbands Region Zürichsee-Linth heisst.

## Projekt in der Sackgasse

Gespräche mit dem zuständigen Baudepartement hätten ergeben, dass man die Verbindungsstrasse A53-Gaster in den nächsten fünf Jahren nicht weiter planen wolle, sagt Markus Schwizer, Präsident der Region Zürichsee-Linth.

Noch ist laut Schwizer unklar, wie man mit dem Projekt weiterfahren wolle, falls es wie vorgesehen im nächsten Strassenbauprogramm nicht berücksichtigt wird. «Wir haben keinen Plan B», so der Kaltbrunner Gemeindepräsident. (mal)

Datum: 08.07.2013 18:00

Quelle: suedostschweiz.ch

# Verkehr Gaster: Natur gegen Mensch <sup>ON</sup> 8.8.13

Was Uznach vor 30 Jahren schon einmal erlebte und Rapperswil-Jona vor einem Jahr, erlebt die Gasterregion heute erneut: Die Bevölkerung blockiert sich für die Lösung der Verkehrsprobleme gegenseitig. Das Leiden geht weiter.

Seitdem die Untertunnelung von Rapperswil-Jona bachab geschickt wurde, balgen sich viele Regionen im Kanton St. Gallen um die frei gewordenen Gelder. Auch die Linthgemeinden Uznach, Schmerikon, Kaltbrunn, Gommiswald und Benken machen sich Hoffnung, ihre Verkehrsprobleme lösen zu können. Speziell Uznach. Durch das enge Städtchen wälzen sich täglich gegen 20 000 Fahrzeuge, bald einmal so viel wie über den Seedamm!

## 20 Varianten sondiert

Für die Verbindungsstrasse A53-Gaster wurden 20 Varianten geprüft. Ein siebenköpfiges Gremium unter Einbezug der Gemeindepräsidenten entschied sich für die Variante 19SR. Die eher weiträumige Umfahrung Uznachs mit Verbindung zur Rickenstrasse hätte den Vorteil, dass der Verkehr aus dem Nadelöhr Uznach verbannt wird.



Foto: Manuela Talenta

Täglich wälzen sich gegen 20 000 Fahrzeuge durch das Städtchen Uznach.

Schwachpunkt ist, dass sie das geschützte Kaltbrunner Ried tangiert – und, wie immer, wenn Strassen gebaut werden, Kulturland geopfert wird.

**Die einen gegen die andern**  
Die Projektgegner wollen die Natur

schonen und sagen, neue Strassen würden Zusatzverkehr generieren. Die anderen wollen die Menschen schützen und den Verkehr aus den Zentren verbannen. Die einen behaupten, nach dem Bau stehe der Verkehr überall. Die anderen hoffen, dass nach dem Bau alle

**Keine Aussicht auf Erfolg**  
In dieser Situation gibt es wohl nur

Probleme gelöst sind. Es ist wie beim Fussballmatch. Jeder will es noch besser können als die Spieler selber und hat eine eigene Theorie.

Verlierer: Der Kantonsrat wird sich im Herbst schwer tun, das politisch umkämpfte Projekt ins Strassenprogramm 2014 bis 2018 aufzunehmen. Er wird jene Regionen (wie das Toggenburg) bevorzugen, wo sich die Bürger über neue Verkehrslösungen einig sind. Die Wahrscheinlichkeit steigt also, dass die Linthgemeinden mit ihren Verkehrsproblemen erneut auf der Wartebank Platz nehmen müssen. Eines ist klar: Irgendwann müssen auch die Menschen – und nicht nur die Natur – vor dem Verkehr geschützt werden.

Bruno Hug

## Die Komitees

**Befürworter:** Kurt Hager, Uznach; CVP-Kantonsrat Beat Jud, Schmerikon; Thomas Rieder, Uznach; Sandro Morelli; Benken; Jakob Huber, Kaltbrunn; FDP-Kantonsrat Peter Zuberbühler, Gommiswald.

**Gegner:** Marlies Glaus, Cornelia Meier; Roger Zahner, Daniel Ritter, Alberto Hildebrand, Franz Kainz, Marcel Ming, alle Uznach; Roman Ricklin, Benken

# 200 gegen 100

ON  
8.8.13

Befürworter und Gegner der Verbindungsstrasse A53-Gaster erklären, 200 beziehungsweise 100 Bürger hinter sich zu haben, und täglich kämen neue dazu. Das sind düstere Aussichten für eine Lösung. Im ON-Interview legt jede Seite ihre Sicht dar.

## Die Befürworter



**Kurt Hager, als Befürworter der Entlastungsstrasse sammeln Sie Unterschriften. Die Umfahrung soll 2018 aufgenommen werden.**

Wir möchten zeigen, dass sich ein grosser Teil der Bevölkerung aus dem Linthgebiet für eine Verbesserung der Lebensqualität einsetzt. Dazu gehört die Umfahrungsstrasse.

### Was ist Ihre Motivation, für die Strasse zu kämpfen?

Es darf nicht sein, dass sich die Lebensqualität vor allem im Städtchen Uznach und entlang der Zürcherstrasse mit täglich ca. 20 000 Fahrzeugen dauernd verschlechtert – und alle schauen nur zu. Es muss einen Gegenpol zur momentanen Projektverhinderung geben.

**St. Gallen will die Umfahrung zurückstellen. Das Kosten-**

**Nutzen-Verhältnis sei zu tief, um der Strasse Priorität zu geben. Auch der Bund finanziert nicht mit.**

**Haben Sie schlechte Karten?**  
Das Kosten-Nutzen-Verhältnis zeigt auf, dass die Linienführung noch optimiert werden muss. Das kann aber nur geschehen, wenn die Planung fortgeführt wird. Bedauerlich ist auch, dass die Kosten-Nutzen-Analyse derart in den Vordergrund gestellt wird. Viel wichtiger sind doch Sicherheit, Gesundheit und Lebensqualität der Menschen. Zudem sind auch wir der Meinung, dass beim Kaltbrunner Riet eine Lösung ohne Konflikt mit der Natur gefunden werden muss. Weiter ist zu prüfen, welche bestehenden Strassen ins Projekt einbezogen werden können.

**Wäre es nicht gescheiter, die Umfahrung, wie gefordert, unter Einbezug der Bevölkerung zu studieren und später neu aufzugleisen?**

Die Bevölkerung würde und wird einbezogen. Schlussendlich muss die Planung aber von Fachleuten gemacht werden. Danach kann die Diskussion auf fundierten Fakten geschehen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass bereits schon 20 Varianten geprüft wurden, womit die weitere Auswahl beschränkt ist.

**Wächst die Autoschlange durch Uznach weiter, wenn die Verbindungsstrasse A53-Gaster nicht kommt?**

Es ist damit zu rechnen. Gleichzeitig verschlechtert sich auch die Lebensqualität in der ganzen Region, was den Bewohnern nicht zugemutet werden sollte.

## Die Gegner



**Marlies Glaus, Sie sind Sprecherin der IG Mobilität Region Uznach (IGMRU). Sie lehnen die Umfahrungsstrasse ab. Sie setzen sich für eine Diskussion unter Einbezug der Bevölkerung ein. Weiss die Bevölkerung mehr als die Spezialisten?**

Aus 20 Varianten wurden fünf vertieft geprüft und schlussendlich die Variante 19SR ausgewählt. Sie wurde insgesamt mit «knapp genügend» benotet. Viele Bewohner von Uznach und Kaltbrunn haben erkannt, dass das Verkehrsproblem nur verlagert und zugleich das Naherholungsgebiet zerstört wird.

**Sie fordern neue Lösungen, «die einen eindeutigen Nutzen» bringen. Kennen Sie solche?**

Wenn die Experten der heutigen Variante einen «eindeutigen Nutzen» absprechen, kann von uns kaum ein taugliches Lösungspaket hervorgezaubert werden. Das wäre unglaublich. Im

Verkehrsforschung wurden aber Ideen formuliert und Verbesserungen durch Sofortmassnahmen gefordert – und auch Vorschläge zum Problem Bahnbarriere Uznach gemacht.

**Sie wollen, dass die Nachteile der Umfahrungslösung «minimiert werden». Was heisst das?**

Nachteilig ist der grosse Natur- und Kulturlandverbrauch – bei Variante 19SR ist dieser am grössten. Weitere Nachteile: die langen Verkehrswege aus Uznach zur Umfahrung. Dann die Emissionen für die Aussenquartiere und der zunehmende Siedlungsdruck ins Naherholungsgebiet. Nach Auffassung vieler müsste eine Variante «Kurzumfahrung» geprüft werden.

**Sie bezweifeln auch die Effizienz der flankierenden Massnahmen.**

Der Kanton hat die Verkehrsspernung des Städtchens Uznach vorgesehen. Es ist aber ungewiss, ob das durchgesetzt wird. Wenn nicht, haben wir den Verkehr an beiden Orten – wie in Schmelikon. Die flankierenden Massnahmen müssen vor dem Projektentscheid feststehen. Man muss wissen, wie man vom Herrenacker oder Bifang zur Post oder auf den Bahnhof gelangt. Wo gibt es Parkplätze, was geschieht mit dem Gewerbe im Städtchen?

**Sie sagen, das Projekt bedrohe «wertvollste Lebensräume, Naherholungs- und Landwirtschaftsgebiete sowie die Natur».**

**Gewichten Sie das Riet höher als die Leiden der Menschen?**  
Das Riet ist ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung, aber es geht nicht nur darum. Das Leiden der Bevölkerung verschiebt sich nach dem Bau vom Städtchen in die Wohnquartiere am Gasterweg, Dattikon, Escherwies und in die Landwirtschaftszone an der Rickenstrasse.

**Ihre IG verlangt Alternativen zur Variante 19SR. Diese war aber in der Schlussuntersuchung die beste und effizienteste. Was, wenn es keine bessere Lösung gibt?**

Zusätzliche Strassen sind selten eine

gute Lösung. Sie fördern den Siedlungsdruck und bringen mehr Verkehr.

**Freuen sich zum Schluss statt der Menschen die Frösche?**

Diese saloppe Formulierung ist nicht lösungsorientiert. Es geht um die Lebensqualität und Attraktivität der Region. Mit der Verbindungsstrasse A53-Gaster wird das Leiden nur verlagert. Und das Riet und die Linthebene werden geopfert.

Bruno Hug

## Das sagt Uznachs Gemeindepräsident



«Grosse Teile von Uznach sind heute stark vom motorisierten Verkehr (MIV) betroffen, insbesondere an der Gaster-,

Ricken-, Grynauer- und Zürcherstrasse sowie im Städtchen. Uznach will die künftige Entwicklung vor allem innerhalb des besiedelten Gebiets vornehmen. Eine Ausdehnung in die Landwirtschaftszone soll möglichst verhindert werden. Das erreichen wir nur, wenn die Wohnqualität entlang der erwähnten Strassen verbessert wird und verdichtet gebaut werden kann.

Mit der Entlastungsstrasse wird der Durchgangsverkehr aus Uznach verbannt. Dabei bleibt die Zufahrt von Gommiswald, Kaltbrunn, Benken, Tuggen und Schmelikon weiterhin gewährleistet.

Mit der Entwicklung der Umlegergemeinden wird sich das Verkehrsproblem weiter verstärken. Die Stau-, Um- und Ausweichfahrten werden rundum zum Problem.

Für die Fussgänger und Velofahrer könnten wir viel erreichen. Nun müssen wir auch die MIV-Verkehrsmittel lösen. Gehen wir heute daran, damit Benken, Gommiswald, Kaltbrunn und Uznach später bessere Verhältnisse haben!»

# 2 SZ 24.8.13 IG kämpft weiter für Uzner Umfahrung

**VERKEHR.** Im September entscheidet der Kantonsrat, ob die Umfahrung Uznach vorangetrieben werden kann. Für die IG Lebensqualität Linthgebiet steht fest: Die Entlastungsstrasse ist dringend notwendig. Unterstützung erhält sie vom Uzner Gewerbe.

MARCO LÜGSTEMANN

Die Umfahrungsstrasse A53-Gaster, die Uznach vom lauten und lästigen Verkehr befreien soll, muss realisiert werden. Das ist das Hauptziel der IG Lebensqualität Linthgebiet. Doch dieses Ziel ist in Gegendern der St. Galler Regierung räumlich und 100-Millionen-Projekt im Strassenbauprogramm 2014-2018 nur zweite Priorität ein – es droht eine jährliche Verzögerung. Andern kann das nur noch der Kantonsrat, der in seiner Septembersession über das Programm befindet.

## 1000 Unterschriften sammeln

Um die Politik zum Sinneswandel zu animieren, hat die parteiübergreifende Interessengemeinschaft um den Uzner Kurt Hager sowie die Kantonsräte Beat Jud (CVP, Schmerikon) und Peter Zuberbühler (FDP, Gommiswald) eine Unterschriftensammlung gestartet, die als Petition an alle Kantonsräte und Bauvorsteher Willi Haag übergeben werden soll. Bereits sind 300 Unterschriften beisammen, wie Hager gestern an einer Medienorientierung sagte. Doch es sollen noch deutlich mehr werden. Damit dies gelingt, finden am Samstag im Städtchen und im Einkaufszentrum Linthpark grosse Sammelaktionen statt. «Wir rechnen, so auf etwa 1000 Unterschriften zu kommen.» Mit dem Anliegen, die Umfahrungsstrasse priorisiert werden, steht



Wollen das Uzner Städtchen vom Verkehr befreien: Thomas Rieder, Alex Brändle, Erwin Camenisch und Kurt Hager (von links). Bild: Manuela Matt

die IG keineswegs alleine da. Auch die Gemeinden der Region Zürchsee-Linth setzen sich Anfang Juli noch einmal deutlich für die Umfahrungsstrasse ein (die «ZSZ» berichtete). In einem Brief an den kantonalen Bauvorsteher Willi Haag äusseren sie ihren Unmut über die Zurückstufung des Projekts und sprachen sich gegen eine weitere Verzögerung aus.

Rückendeckung erhält die IG jetzt aber auch vom Uzner Gewerbe. «Für uns ist die aktuelle Situation untragbar», sagte Alex Brändle, Präsident des Gewerbevereins, vor den Medien. Wegen des starken Verkehrs würden die Geschäfte im Städtchen aussterben. Niemand wolle unter den heutigen Bedingungen noch dorthin. Und auch für die Kunden sei die Situation eine Zumutung. «Der Verkehr

ist zur Bedrohung für jeden Fussgänger und Velofahrer geworden.» Für Brändle ist deshalb klar: Der Durchgangsverkehr muss raus aus dem Städtchen. Und dafür braucht es die Umfahrungsstrasse. Thomas Rieder, der im Städtchen ein Uhren- und Schmuckgeschäft führt, sieht das genauso. Die Furcht einiger weniger Ladenbesitzer, eine Umfahrung könnte die Kunden vom Uzner Dorfzentrum fernhalten, sei unbegründet. Er ist gar vom Gegenteil überzeugt: «Die Kunden kommen lieber und verweilen länger, wenn sie der Aufenthalt im Städtchen wieder erfreut.»

## NACHGEFRAGT

Roger Zahner  
Sprecher der IG Mobilität Region Uznach

## «Ich rechne nicht mit einer Priorisierung»

Die Befürworter der Umfahrung sind offenbar im Endspurt. Was unternehmen Sie, bevor der Kantonsrat in der Septembersession über das Strassenbauprogramm 2014-2018 befindet? Von unserer Seite sind bis dahin keine weiteren öffentlichen Aktivitäten geplant. Wir stehen aber laufend im Kontakt mit verschiedenen Kantonsräten und werden sie noch mit schriftlichen Informationen zur Umfahrung versorgen.

Ist das eine Reaktion auf den Appell der Region Zürchsee-Linth an die Kantonspolitiker, sich für die Umfahrung einzusetzen? Nein. Wir hatten stets geplant, zuerst an die Bevölkerung und später direkt an die Politik zu gelangen. Es ist ein Standardvorhaben.

Der Druck der Befürworter steigt. Auch das Gewerbe setzt sich für die Umfahrung ein. Und wenn der Kantonsrat das Projekt doch priorisiert? Es ist kein gutes Projekt. Ich rechne, dass das Parlament der Regierung in diesem Punkt folgt. Damit hätten wir ein grosses Zwischenziel erreicht. Dann können wir einen Schritt zurückmachen und alternative Lösungen anstreben. (10)



## Das Riet besser schützen

Dass Uznach vom Verkehr entlastet werden muss, versuchte Rieder mit einem Blick in die Vergangenheit zu veranschaulichen. Schon Mitte der 60er Jahre sei im Städtchen über eine Umfahrung politisiert worden. Damals habe es im Kanton schätzungsweise 70000 Fahrzeuge gegeben. Inzwischen seien es über fünf Mal mehr. «Da braucht es diese Umfahrung doch erst recht, sonst droht der Verkehrskollaps.» Brändle, Rieder und Hager sind sich aber einig, dass die Entlastung vom Verkehr nicht zur zu starken Belastung für die Natur werden darf. «Es ist völlig klar, dass wir sorgsam damit umgehen müs-

sen», meinten sie unisono. Deshalb müsse die Linienführung der aktuellen Variante angepasst werden. Das Kalbrunn-Riet soll weniger tangiert, bestehende Strassen dafür stärker einbezogen werden. In diesem Punkt stimmen sie mit den Gegnern der Umfahrung, der IG Mobilität Region Uznach, überein. Diese lehnt die vorliegende Umfahrungsvariante unter anderem aus diesen Gründen ab. Grosses Verständnis für das Vorpreschen der Gegner-IG hat Brändle indes nicht. «Die ganze Region arbeitet schon so lange an einer Lösung. Es ist schwierig zu akzeptieren, dass eine kleine Gruppierung versucht, das alles zu verhindern.» Bei der Orientierung ebenfalls anwesend war Uznachs Gemeindepräsident Erwin Camenisch – nicht als Mitglied der IG, sondern als Vertreter des Gemeinderates. Er hielt Rückschau auf die jahrelange Verkehrsdiskussion und erklärte, die Probleme hätten sich über die Jahre stets verschärft, obwohl man sie systematisch angegangen sei. Für ihn ist eine lebensmässig verfeinerte Umfahrung die richtige Lösung, weil sie die Lebensqualität massiv steigere: «Sie könnte nicht nur die Bewohner von Uznach, sondern die ganze Region vom Verkehr, Dreck und Lärm entlasten.»

# Umfahrungs-Befürworter geben Gas

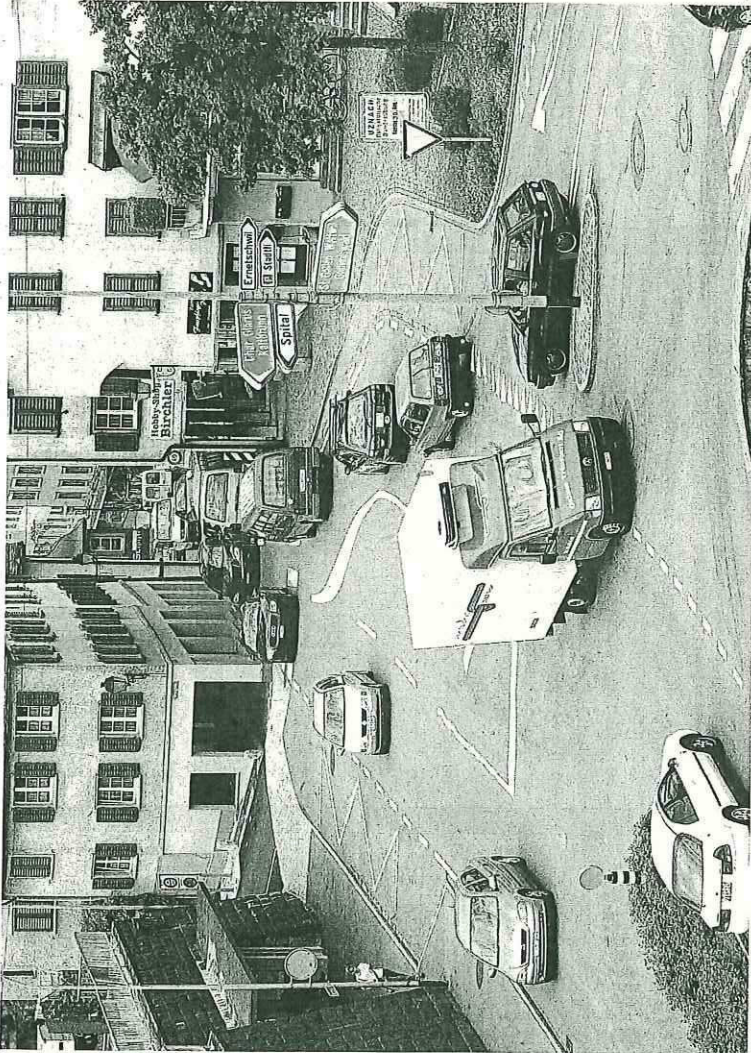
Die Interessengemeinschaft zur Unterstützung der Entlastungsstrasse A53-Gaster macht vorwärts. Sie will erreichen, dass die Umfahrung Uznach vom Kantonsrat ins 16. Strassenbauprogramm in die erste Priorität aufgenommen wird.



Der Uznacher Ingenieur Kurt Hager (Foto) begrüsst im Beisein von Gemeindepäsident Erwin Camenisch, Gewerbevereinspräsident Alex Brändli und Thomas Rieder als direkt betroffener Stadtbewohner die Presse und alle Interessierten. Treffpunkt war vorgestern Dienstagabend inmitten des Städtchens Uznach, also im Brennpunkt des Verkehrsübers der Region. Kurt Hager führte aus, dass es der IG um die Erhöhung der Lebensqualität im Lintli-gebiet gehe, «insbesondere in den Gemeinden Uznach, Schmerikon, Benken, Kalbrunn und Gommiswald».

## Naturschutz respektieren

Die Interessengemeinschaft will zudem Alternativen bei der Linienführung finden, welche das Natur-



Viel Verkehr und Stau gehören in Uznach zum Alltag auf den Strassen. Die Befürworter einer Umfahrung machen deshalb Druck mit ihrer Unterschriftensammlung. Foto: zvg

schutzgebiet weniger oder gar nicht tangieren. Der Konfliktpunkt Kaltbrunner Riet müsse zumindest entschärft werden. Zudem müsse auch

die Mitbenutzung der bestehenden Benker- und Grynaustrasse in Uznach geprüft werden. Daraus würden sich auch tiefere Projektkosten ergeben, womit sich die Zweckmässigkeit verbessere. Ziel der Anstrengungen ist es, dass der Kantonsrat die Verbindungsstrasse A53 in der Septemberson-

ins nächste Strassenbauprogramm in die erste Priorität aufnimmt. Die IG, der Gewerbeverband und die Gemeindeführung wollen in ihrem Vorgehen «nicht stur, sondern zielorientiert» handeln. Zudem gelte es, den öffentlichen Verkehr weiter zu fördern. Künftig werde der Bahnhof Uznach noch stärker mit Postautos und Zügen bedient. Bei der heutigen Verkehrsführung sei jedoch mit einer massiven Stauzunahme zu rechnen, womit auch der Mehrwert des ÖV wieder gefährdet sei, da die Zugänglichkeit zum Bahnhof immer schwerer werde. Sowohl Gemeindepäsident Erwin Camenisch als auch der Präsident des Gewerbevereins, Alex Brändli, legten dar, dass Uznach die Umfahrung für die weitere Stadtentwicklung dringend benötige. Und Anwohner Thomas Rieder schilderte, wie die Menschen im Städtli unter dem starken Verkehr leiden.

## Unterschriften sammeln

Die IG pro Gasterstrasse sammelt weitere Unterschriften, damit dem Baudepartement rechtzeitig zur Septemberson eine Petition eingereicht werden kann. Bis diese Woche wurde die Petition bereits von 250 Personen unterzeichnet. Petitionsbögen können bestellt werden bei [kurt.hager@kuster-hager.ch](mailto:kurt.hager@kuster-hager.ch) und sollten bis Ende August retourniert werden. (on)

# IG drängt auf Umfahung

SGG 28.8.13

**UZNACH** IG Lebensqualität erwartet, dass der Kanton Gas gibt in Sachen Entlastungsstrasse A 53-Gaster

**Die Umfahung muss kommen und das recht schnell, fordert die IG Lebensqualität. Mit einer Petition will sie den Kantonsrat auf das dringende Problem aufmerksam machen.**

In Uznach geht es rasend zu. Bis zu 15 000 Fahrzeuge - Autos, Busse und Lastwagen - donnern täglich durchs Städtli. Für die Entlastung des Städtchens Uznach setzt sich die IG Lebensqualität ein. Seit Juli sammeln die Mitglieder der IG Lebensqualität in der Bevölkerung Unterschriften. Man hofft, an die tausend Unterschriften zusammenzubekommen. Diese sollen dann in der Septembersession des Kantonsrats zusammen mit einer Petition übergeben werden. Die IG fordert darin, dass der Kanton Entlastungsstrasse A 53-Gaster endlich in Angriff nimmt.

mh

Seite 3



Bild: mh

**Dichter Verkehr im Städtchen Uznach: Bis zu 15 000 Fahrzeuge drängeln sich täglich durchs Städtli, sie verursachen nicht nur Lärm, sondern belasten auch die Luft.**



# Umfahrung muss jetzt her

SOEG 28.8.13

UZNACH IG Lebensqualität fordert Entlastung im Städtli

**«Die Umfahrung muss jetzt geplant und umgesetzt werden, sonst stehen wir in zehn Jahren immer noch ohne Lösung da», fordert Kurt Hager.**

Der Unternehmer und Ex-Kantonsrat ist Sprecher der IG Lebensqualität, die sich speziell für die Entlastung des Städtchens Uznach vor zu vielen Verkehr einsetzt. Sie wollen keine Lösung aufzeigen, sie wollen auch nicht in die Planungshoheit des Kantons eingreifen. Doch sie wollen, endlich in Sachen Verkehrsbelastung etwas in Bewegung sehen.

«Seit fast 50 Jahren diskutiert man in Uznach das Für und Wider einer Umfahrung des Städtchens. Wenn die Umfahrung nicht kommt, dann steht Uznach in zehn Jahren vor einem Verkehrsinfarkt», so Thomas Rieder, Besitzer eines Uhrengeschäfts im Städtli. «Das Städtchen kann sich mit dem Verkehr nicht weiter entwickeln», findet Alex Brändle, Präsident des Gewerbevereins Uznach, viele Detailisten führen zurzeit einen Überlebenskampf.»

## Viel zu viel täglicher Verkehr

Bis zu 15 000 – an Spitzentagen sogar bis zu 19 000 – Fahrzeuge schlängeln sich täglich durchs Uznacher Städtli. «Mit der Verbindungsstrasse A 53-Gaster kann der Verkehr in Uznachs Zentrum, auf der Rickenstrasse, der Gasterstrasse, der Grynau- und Zürcherstrasse massiv gesenkt werden. Uznach könnte sich nach innen verdichten, statt nach draussen in die Natur zu wachsen», bringt Gemeindepräsident Erwin Camenisch, das Interesse der Gemeinde Uznach an einer schnellen Realisierung der Umfahrung auf den Punkt.

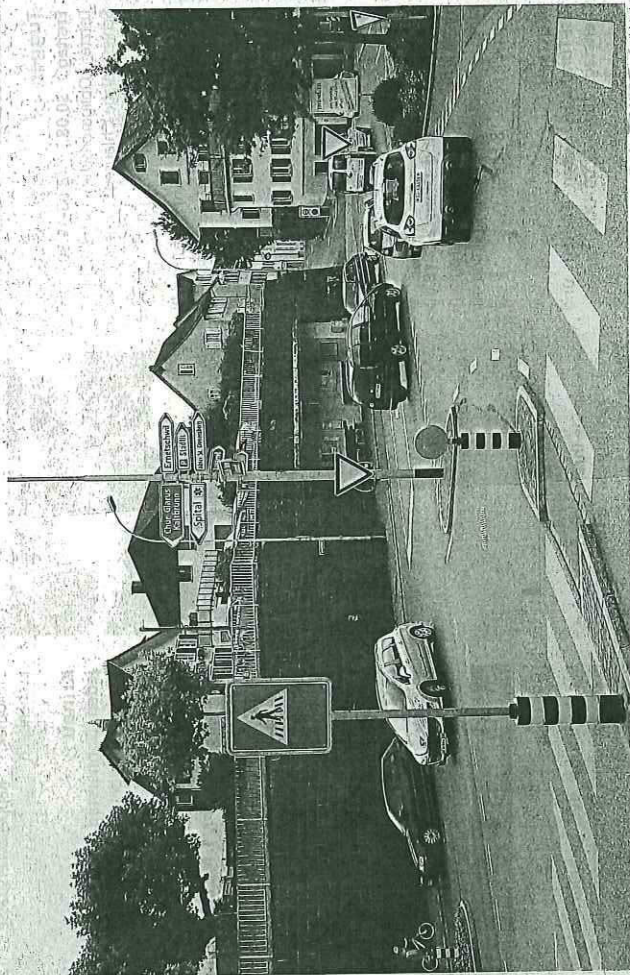


Bild: mh

**Uznach kann den vielen Verkehr kaum noch bewältigen: Viel zu viel Fahrzeuge und dicke Luft herrschen im Städtchen.**

## Viel zu viel wurde schon diskutiert

Uznach als Zentrumsgemeinde und Verkehrsknotenpunkt der Region hat sich bereits Ende der 1970-er Jahre intensiv mit einer Verkehrsbelastung auseinandergesetzt. Da die angrenzenden Gemeinden damals nicht der gleichen Meinung wie Uznach waren, hat der Kanton St. Gallen das Projekt nicht weiterverfolgt. Der Verkehr nahm weiter zu. 1995 legte die Gemeinde Uznach der Bevölkerung ein neues Entlastungsprojekt vor, das vom Kanton ausgearbeitet wurde. Das neue Projekt einer Kernumfahrung wurde von der Bevölkerung im Jahr 1996 abgelehnt, da es für Uznach zu viele Nachteile aufwies. Seitdem wurden zwar 120 Massnahmen im Be-

reich des Langsamverkehrs umgesetzt, doch die brisante Verkehrssituation im Städtchen konnte damit nicht entschärft werden.

## Viel zu viel Zeit ist bereits vergangen

Wenn nicht bald etwas passiert, dann erstreckt Uznach im Verkehrsbereich und mehr Verkehrsteilnehmer weichen dem täglichen Chaos im Städtchen Uznach aus und fahren ausserum durch andere Gemeinden. «Doch auch Dörfer wie Ernetschwil und Gommiswald, Benken und Kaltbrunn können nicht uneingeschränkt Verkehr aufnehmen», erklärt Thomas Rieder. Die Region Zürichsee/Linth hat in den vergangenen Jahren viel Zeit in eine ganzheitliche Planung für

## Thomas Rieder



«Ich höre von Bekannten, dass sie die Uznacher Strassen meiden und damit nie im Stau stehen, da sie über, Ernetschwil, Gommiswald oder über Benken, Kaltbrunn fahren. Die Dörfer können den Verkehr auch nicht unbeschränkt aufnehmen.»

## Alex Brändle



«Das Städtchen kann sich mit dem Verkehr nicht weiter entwickeln. Nur wenige Geschäfte im Städtli können so überleben. Der Lärm und die Belastung durch den Verkehr sind enorm. Uznach braucht dringend die Umfahrung.»

## Erwin Camenisch



«Dem Gemeinderat geht es vor allem auch um die Lebensqualität für die Einwohnerinnen und Einwohner. Mit dem zunehmenden Verkehr werden auch die angrenzenden Gemeinden mehr belastet.»

mh